

Massaker in Kwangju

„Kwangju im Mai 1980
Viel junges Blut wurde auf den
Straßen vergossen. Vögel klagten,
und der Hafer weinte. Aber die
Geister der Toten in Kwangju
schienen sich in Regentropfen zu
verwandeln. Diese Tropfen werden
auf das trockene Denken fallen,
langsam neuen Samen hervorbrin-
gen, der irgendwann in der Zukunft
keimen wird. Und diese Regentrop-
fen werden den festen Stein zer-
mahlen.“ (Tomiyama Taeko)

„Was ist die Kunst – ist sie eine schöne
Blume, die nur in einem Leben in Reich-
tum aufblüht?“ Das war die Frage Tomi-
yama Taekos, der japanischen Malerin,
als sie nach den Erlebnissen im Zweiten
Weltkrieg sich mit der in Japan vorherr-
schenden eurozentrischen Ästhetik aus-
einandersetzte.

1970 fuhr sie nach Südkorea. Sie sah die
Situation der politischen Gefangenen,
der Tagelöhner in den Slums, der an die
japanischen Touristen verkauften Fra-
uen, und sie erkannte, daß die wirtschaft-
lichen Erfolge Japans auf dem Blut und
Schweiß der Koreaner aufbauen. Seit-
dem will sie ihre eigene Ästhetik in der
Erfahrung der Leiden des koreanischen
Volkes finden. Deswegen arbeitete sie
nach der erneuten Machtergreifung der
Militärs in Südkorea Mai 1980 Tag und
Nacht an einer Diäserie, in der sie die
Auswirkungen dieser Politik auf die
Menschen in einer neuen Sprache von
Bildern darstellen wollte: „Vielleicht

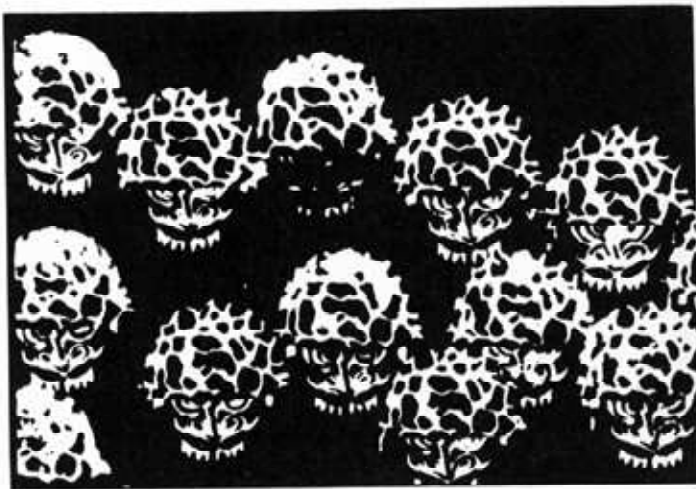
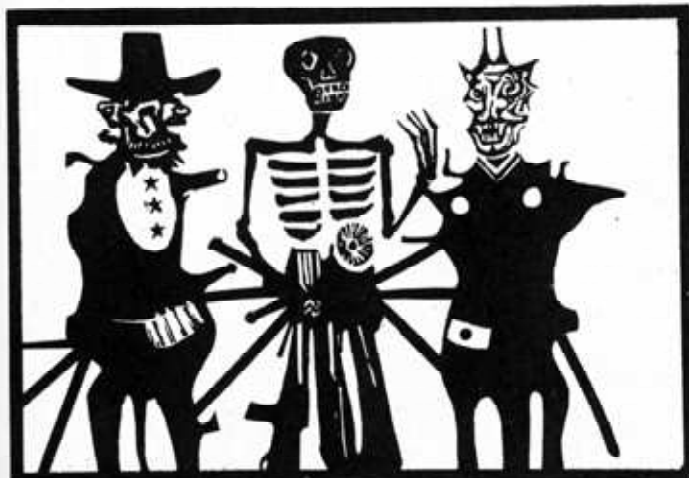
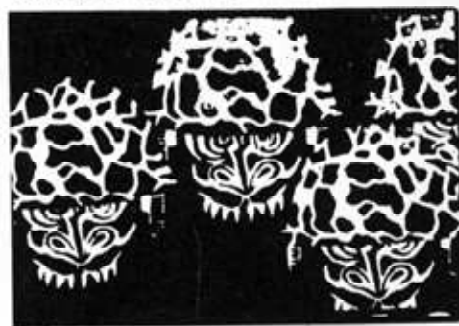


erforscht die Kunst die Möglichkeiten
der Befreiung.“

Herbst 1979 wurde der Diktator Park
Chung-Hee von dem Chef des Geheim-
dienstes KCIA erschossen. Ein halbes
Jahr später, im Mai 1980, schien endlich
die Wende zur Demokratie einzutreten:
die Parteien hatten sich auf die Aufhe-
bung des Kriegsrechts und eine demo-
kratische Verfassungsänderung geeinigt.
Eine Gruppe von Generälen um Chun
Doo Hwan, die Park nahegestanden hat-
te, hatte aber bereits am 12.12.79 die
wichtigsten Positionen in der Armee
putschartig besetzt. Vom 12.-15.5. de-
monstrierten mehrere zehntausend Men-
schen in Seoul für den Rückzug des Mil-
itärs aus der Politik, freie Wahlen und
eine rasche Verfassungsreform. Dann
brachen die Studenten die Kundgebun-
gen ab und warteten auf eine Reaktion
der Regierung.

Die Militärs um Chun ließen zwei Tage
später fast sämtliche führenden Politiker
aller Parteien und Mitglieder der Men-
schenrechtsbewegung verhaften und das
Kriegsrecht erweitern. Um ihre Macht-
übernahme zu begründen, brauchten sie
eine „ernste Bedrohung“. Studenten
und „normale Bürger“ protestierten in

Kwangju am 19.5. gegen die Maßnah-
men der Militärs. Auf diese Demonstren-
ten und die Bevölkerung hieben Fall-
schirmjäger, die nach Berichten unter
Drogen gesetzt worden waren, wie „auf
Kürbisse oder Säcke“ ein. Die Verbände
waren bereits im Vietnam-Krieg auf Sei-
te der USA eingesetzt worden; ihre Bru-
talität war berüchtigt. Augenzeugen sag-
ten: „Schreie aus allen Richtungen und
Ecken, Schmerzgebrüll und Todesschrei
Menschenschreie. Die Erde schien ihre
Poren zu öffnen, langsam das Blut ein-
zusaugen, das aus dem Freiheitsgeist der
jungen Menschen herausgesaugt wurde...
Eine hochschwangere Frau, die kurz vor
ihrer Entbindung stehen mußte, wurde
von zwei Soldaten der militärischen Son-



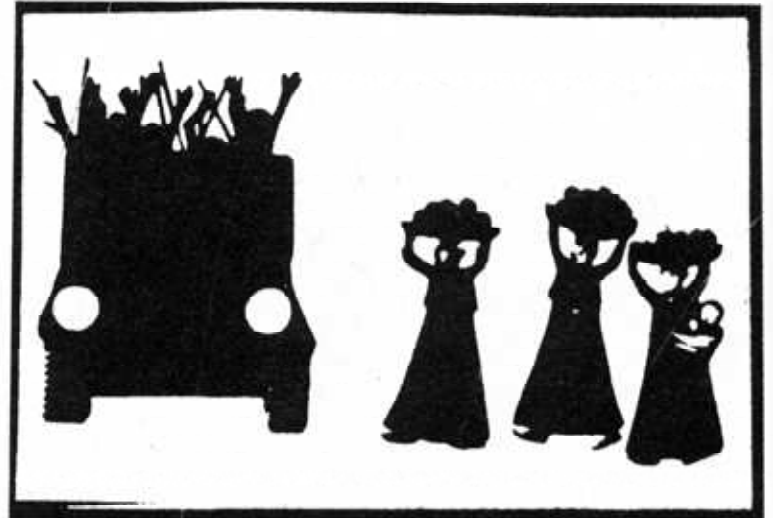


dereinheiten (wie ein Hund) die Straße entlang gezerrt ... (es) riß ihr einer der beiden Soldaten ... das Kleid vom Leib, und sie stand splitternackt da, der andere Soldat stach mit dem Bajonett in sie hinein, und ich mußte mitansehen, wie ihre Eingeweide herausquollen. Dann schützten sie ihren Unterleib auf, rissen den Fötus heraus und warfen ihn auf sie ... Die Leute, die diese unglaubliche und brutale Szene miterleben mußten, wandten sich vor Wut schäumend und zitternd ab ... Als ich meine Augen wieder aufmachte, waren die Soldaten und die Leiche verschwunden. Einer der Männer neben mir sagte: „Die Soldaten haben sie wie Abfall in einen Sack gesteckt und mit der Müllabfuhr wegfahren lassen.“ (FAZ vom 15.7.1980) „Eine siebzigjährige alte Frau, die gegen den Mord



eines Schulmädchens protestierte, wurde gleichfalls mit dem Messer zerstückelt. Die Studentinnen, die Studenten mit Wurfstangen versorgt hatten, wurden vor den Augen ihrer Mitbürger mit Messern verstümmelt (d.h. ihre Brüste abgeschnitten) ... Die jungen Leute, die nicht getötet wurden, liegen gefesselt wie Trockenfisch aufgereiht auf der Straße.“

Daraufhin erhoben sich Bürger und Studenten gegen die Militärs, eroberten Waffen aus den Depots und trieben die Soldaten in die Vorstädte. Ein Bürgerkomitee, in dem der frühere stellvertretende Bürgermeister, ein bekannter ehemaliger Widerstandskämpfer gegen die japanischen Kolonialtruppen, der Erzbischof von Cholla saßen, übernahm die Leitung der Stadt und formulierte zusammen mit den Studenten Forderungen des Aufstands, die in riesigen Versammlungen gemeinsam besprochen werden.

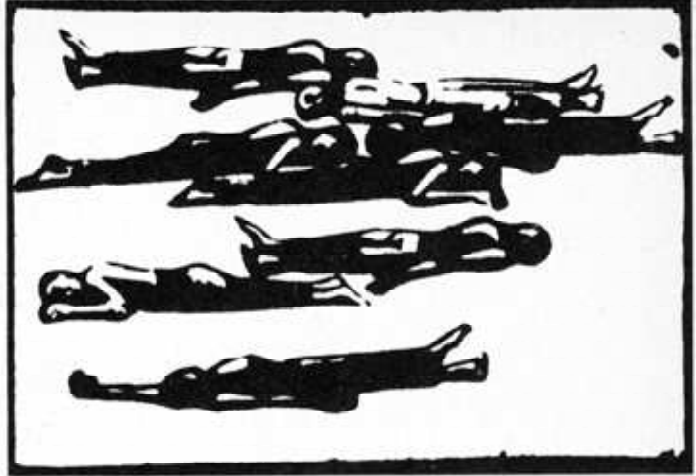
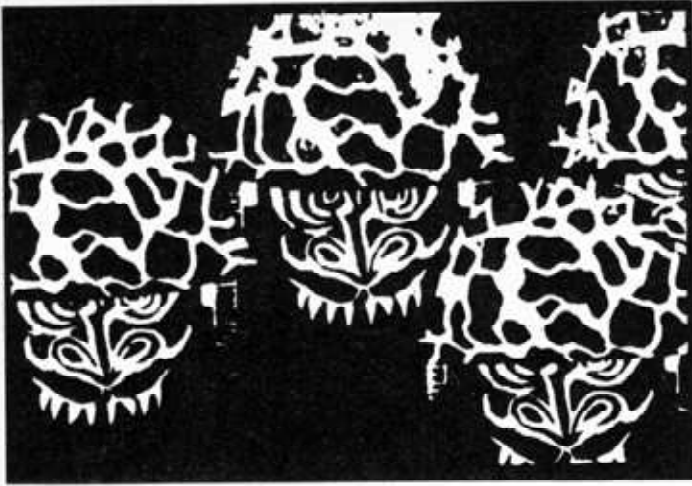


Spät nachts flimmern im September Bilder aus dem Leben in Kwangju über unseren bundesdeutschen Bildschirm — fast drei Monate nach dem Morden:

„Ich seh, wie zwischen bewaffneten Studenten Hausfrauen zum Einkaufen gehen. Die Märkte sind offen und belebt, die Straßen scheinen allen zu gehören. Einige alte Frauen und Männer tragen Lebensmittel zu den Studenten, die die Wege bewachen.“

Ich sehe, wie Tausende auf einem großen Platz vor einem Rednerpodest auf dem Pflaster kauern und den Berichten des Bürgerkomitees und anderer aufmerksam zuhören. Eine Studentin bittet die Bürger nach all den Opfern um Hilfe und Verständnis für die Kämpfenden. Eine Hausfrau, deren kleiner Sohn kurz zuvor ermordet wurde, äußert sinngemäß: Es ist uns egal, ob sie uns alle umbringen — oder nein, wir wollen leben, und wir können leben, wenn wir einig sind, mäßig vorgehen und verhandeln. 700.000 Menschen sind stark.“





Auf den nächsten Fernsehbildern sind die Straßen erstarrt: die Fallschirmjäger stürmen am 27.5. die Stadt erneut, Panzer und Jeeps rattern, junge Leute werden aus den Häusern auf die menschenleeren Bürgersteige getrieben, gezwungen, sich in engen Haufen hinzulegen, und wie Fische aneinandergefesselt. Bei den Auseinandersetzungen und dem Einsatz des Militärs in Kwangju kamen nach Schätzungen 400–600 (SZ vom 28.5.1980) oder an die tausend Men-

schen um. General Chun übernahm wenige Tage später an der Spitze einer dreiköpfigen Militärjunta auch nach außen hin die Macht. Militärgerichte verhängen heute Todesurteile über Mitglieder der Opposition (Kim Dae Jung) und Teilnehmer des Aufstandes. Präsident Carter bekräftigte die Sicherheitsgarantien der US für Südkorea und äußerte, daß die US die Beziehungen zu ihren Alliierten nicht abbrechen könnten, „nur weil diese den Menschenrech-

ten nicht den gleichen Rang zumessen wie wir.“ (SZ vom 3.6.80). Doch der amerikanische Befehlshaber des gemeinsamen Oberkommandos der US- und südkoreanischen Truppen hatte ausdrücklich dem zweiten Einsatz der Fallschirmjäger in Kwangju bei der Erstürmung der Stadt zugestimmt.

X.Y.

Unter dem Kennwort „Vögel klagen“ sind die 67 Dias bei der Courage zu bestellen. Sie kosten 170 DM (Nur gegen Vorkasse).

